

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 11 (1938)
Heft: -

Artikel: Bericht über die Wettkämpfe der Übermittlungstruppen aller Waffen an den SUT in Luzern 1937
Autor: Boner / von Arx
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Offizielles Organ des Eidgenössischen Pionier-Verbandes und der Vereinigung Schweizerischer Feldtelegraphen-Offiziere. Organe officiel de l'Association fédérale des Pionniers



Bericht über die Wettkämpfe der Übermittlungstruppen aller Waffen an den SUT in Luzern 1937

C. Opt. Signaldienst.

Zur Disziplin opt. Sig.-Dienst haben sich 32 Gruppen und 29 Einzelkonkurrenten angemeldet. Alle Angemeldeten sind zur festgesetzten Zeit zur Arbeit erschienen, mit Ausnahme einer Gruppe der Sektion Biel, die infolge Fehlens des Signaleurs nicht konkurrieren konnte. Dafür sind drei nicht angemeldete Gruppen dazugekommen.

Der aufgestellte Stundenplan hat sich als sehr gut erwiesen. Alle Konkurrenten konnten mit wenig Ausnahmen in der für sie bemessenen Zeit ihre Arbeit erledigen.

Was die Arbeit der Gruppen anbelangt, ist folgendes zu bemerken:

Der Stand der Ausbildung war, abgesehen von einigen gemachten Fehlern in den Verkehrsregeln und der Präzision der Zeichengebung, ein überraschend hoher. Eine Gruppe erreichte ein Tempo von 40—45 Zeichen pro Minute. Auch die mündliche Prüfung zeitigte im allgemeinen recht gute Resultate.

Dagegen haben sich auf den Gegenstationen bei den Kampfrichtern verschiedene Mängel gezeigt.

1. Die K. R. waren zum Teil zu wenig trainiert und konnten aus diesem Grunde oft das Tempo der Konkurrierenden nicht einhalten. Auf diese Weise werden selbstverständlich schnell arbeitende Patrouillen gegenüber langsameren benachteiligt.
2. K. R. mit den Verkehrsregeln zu wenig vertraut.

Für spätere solche Anlässe ist die Gegenstation mit einem gut trainierten Signaleur und einem K. R. zu besetzen. Uebrigens wäre zu prüfen, ob in Zukunft nicht zwei Gruppen der gleichen Sektion zusammen arbeiten, also Station und Gegenstation bilden könnten. Der bei jeder Station placierte K. R. hätte dann lediglich die Arbeit seiner Gruppe zu überwachen. Aufkommende Fehler würden auf diese Weise nur auf Verschulden der Konkurrierenden beruhen, so dass sich auch die Bewertung viel objektiver gestalten würde.

Auf alle Fälle ist es zweckmässig, alle K. R. am Tage vor einer solchen Veranstaltung zusammenzunehmen, um die ganze Uebermittlung am Gerät von A bis Z gründlich durchnehmen zu können. Wir sind es den Konkurrierenden unbedingt schuldig, dass jeder K. R. wohlvorbereitet zur Arbeit antritt. Leider war dies an der SUT in Luzern nicht bei allen K. R. der Fall. Einige hatten und kannten z. B. nicht einmal den Sig. Karton 35. Es ist daher künftig auch der Auswahl der K. R. noch vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken¹⁾.

Die Bewertungsblätter sollten wie folgt ergänzt werden:

1. Befehlsübergabe (inkl. Form. und zu übermittelndes Telegr.).
2. Posten errichtet und *Verbindung mit Gegenstation aufgenommen*.
3. Telegrammübermittlung, inkl. Quittung.
1 Minute Unterbruch.
4. Neuer Aufruf und Telegrammempfang, inkl. Quittung.
5. Abbruchbefehl.
6. Rückmeldung des Postens.

Die Bewertung des Protokolls war insofern schwierig, als Gruppen der Infanterie und der Artillerie unser neues Protokoll

¹⁾ Wird vom Zentralvorstand gebührend zur Kenntnis genommen, obwohl am ersten Tag der letztjährigen SUT sämtliche Sig.-K. R. auf ihre Morsekenntnisse hin im voraus geprüft und Verschiebungen vorgenommen worden sind.

nicht kannten. Sollte auch diesbezüglich endlich Einheitlichkeit zustande kommen, wäre auch hier, nebst den gemachten Fehlern, die benötigte Zeit zu bewerten. Andernfalls wäre es besser, die Bewertung desselben fallen zu lassen.

Allgemein möchte ich bemerken, dass alle Gruppen einen sehr guten Eindruck machten. Soldatische Haltung und das Benehmen waren vorzüglich. Es ist ausserordentlich erfreulich, dass sich immer Leute finden, die weder Mühe noch Arbeit für ausserdienstliche Tätigkeit scheuen. Ich möchte auch nicht unterlassen, den HH. Offizieren, die sich in meiner Disziplin als K. R. zur Verfügung stellten, bestens zu danken, und gebe zugleich dem Wunsche Ausdruck, dass die Beteiligung an der nächsten eidgenössischen Tagung noch eine weit grössere sein werde.

Der Disziplinchef für opt. Sig.-Dienst:

Hptm. *Boner*.

D. Technischer Bericht des Auswertungsbureaus.

1. Zeitbewertung.

Die Zeitbewertung ergab für die Auswertung ein einwandfreies Resultat, abgesehen natürlich von der Verschiedenartigkeit der Baustrecken des Tf. Patr.-Wettbewerbes. Meiner Ansicht nach sollte dieser Ungleichheit der Baustrecken in der Bewertung der Zeit mehr Rechnung getragen werden, denn nur geringe Zeitunterschiede können bei der Punktbewertung sehr grossen Einfluss haben. Es sollen demnach, vorausgesetzt, dass die Möglichkeit besteht, durch die gleiche Patrouille (evtl. Kampfrichter-Patrouille) auf sämtlichen Baustrecken vor der Konkurrenz einmal gebaut werden, um auf diese Weise eine genaue Bewertung der auftretenden Schwierigkeiten zu ermöglichen.

2. Fehlerbewertung.

Die Fehlerbewertung wird bei jedem angewendeten System zum Teil auf die individuelle Beurteilung der Kampfrichter beruhen müssen. Auf dem Bewertungsplatz sollte neben der Abzugspunktzahl noch Platz offen gelassen werden, in welchem stichwortartige Bemerkungen des Kampfrichters angegeben werden könnten.

Bevor bei den verschiedenen Truppengattungen nicht eine einheitliche Protokollführungs-Instruktion durchgeführt ist, kann eine gemeinsame Bewertung in dieser Richtung nicht erfolgen. Auch sollte festgelegt werden, wie die Protokollfehler als Punktabzüge in Betracht gezogen werden können. Pro 1 Fehler 1 Punkt Abzug scheint mir, nach Beurteilung der an der SUT gemachten Beobachtungen, zu streng und ergäbe ein unrichtiges Bild bei der Gesamtbeurteilung der Patrouille.

Ebenfalls bildet der Decknamenverkehr ziemlich grosse Schwierigkeiten. Der Kampfrichter muss die während der Uebermittlung gemachten Fehler aufzeichnen, und im Auswertungsbureau werden die diesbezüglichen Fehler im Telegramm, resp. Protokoll dazu vermerkt, so dass aus der Summe dieser Decknamenfehler der Punktabzug festgelegt werden könnte. Hier stellt sich auch wiederum die Frage, ob ein Fehler, wie es an der SUT der Fall war, gleich mit einem Punktabzug bewertet werden soll, oder ob hier eine mildere Beurteilung am Platze wäre. Es scheint hier auch nicht überall die gleiche Instruktion vorhanden zu sein, so dass vielleicht die eine oder andere Patrouille bei allzu strenger Beurteilung ungerecht bewertet wird.

Die Fehlerauswertung der aufgenommenen Telegramme wurde so durchgeführt, dass pro Fehler ein Strafpunkt erteilt wurde. Ich glaube, dass bei diesem Modus geblieben werden kann. Um eine einwandfreie Beurteilung der richtigen Uebermittlung beim Signaldienst zu erhalten, wäre es zweckmässiger, an Stelle eines offenen Textes mehr Buchstaben und Zahlengruppen in die Telegramme aufzunehmen. Dem Erraten und nachträglichen Korrigieren des Textes könnte dadurch am besten abgeholfen werden.

3. Allgemeines.

Im grossen und ganzen sind die Arbeiten des Auswertungsbureaus reibungslos vor sich gegangen. Die zur Verfügung gestandenen Kampfrichter haben die Arbeit mit Interesse und Aufmerksamkeit ausgeführt. Die Anzahl der Kampfrichter kann in Zukunft am 1. Tag unbedingt auf 4 reduziert werden, während für den letzten halben Tag mindestens 6 Mann zur Verfügung stehen sollten, da eben die endgültige Auswertung erst erfolgen kann, wenn die letzten Bewertungsblätter eingelaufen sind. Sind

die Vorbereitungen für diesen Moment getroffen, so können auch in diese Materie weniger eingeweihte Leute dazu verwendet werden, vorausgesetzt, dass sie zuverlässig rechnen und mit dem Rechenschieber umzugehen wissen.

von Arx, Hptm.,
Chef des Auswertungsbureaus.

E. Schlusswort des Kampfrichterchefs.

Mit dem Bericht des Disziplinchefs «opt. Signaldienst» und des Chefs des Auswertungsbureaus ist die Reihe der Kampfrichterberichte über die SUT 1937 abgeschlossen. Die in der Berichterstattung berührten Disziplinen «Leitungsbau», «Zentralenbau und Bedienung» sowie «opt. Signaldienst» sind nur Teilgebiete des grossen Aufgabenkreises, der dem Uebermittlungsdienst ganz allgemein gestellt ist. Wie jener, sind sie nur Mittel zum Zweck und müssen daher stets auf die Forderung einer *«raschen und sicheren Uebermittlung»* zugeschnitten werden, wenn sie diesen erfüllen sollen.

Summarisch will ich das wesentlichste über diese drei Gebiete zusammenfassen:

Der militärische Leitungsbau ist stets ein feldmässiger und daher behelfsmässiger Leitungsbau, es sei denn, dass es sich um Dauerleitungen handelt, die nach den Grundsätzen und den Mitteln, wie sie der PTT zur Verfügung stehen, erbaut werden. Das durch den Leitungsbau zu erreichende Ziel besteht darin, die Drahtverbindungen zwischen den verschiedenen Kommando- und Dienststellen innert nützlicher Frist und in der erforderlichen Anzahl zu erstellen und in betriebsfähigem Zustand zu erhalten. Wir müssen im klaren darüber sein, dass diese letztere Anforderung im Kriege mit den allergrössten Schwierigkeiten verbunden ist. Trotz der Verbreitung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie ist die Bedeutung des militärischen Leitungsbaues in den Nachkriegsjahren ausserordentlich gestiegen. Dies hat seinen Grund einerseits in dem ständig wachsenden Bedürfnis nach Drahtverbindungen, anderseits in bestimmten Unzulänglichkeiten, die seit der Modernisierung unseres Landstelephonnetzes letzterem anhaften (vergleiche meinen 1934 im «Pionier» erschie-

nenen Artikel «Modernisierung des Telephonnetzes und Landesverteidigung»).

Als Leitungsmaterial kommt Kabel oder Gefechtsdraht (in verschiedener Ausführung) zur Anwendung. Ersteres wird für Leitungen, die längere Zeit in Betrieb bleiben müssen, letzterer für solche, die nur kurze Zeit betriebsfähig zu sein haben, im Gefecht erstellte Leitungen verwendet. Gefechtsdrahtleitungen, die längere Zeit benötigt werden, müssen, sobald dies angängig ist, durch Kabelleitungen ersetzt werden. Wegen der Abhorchgefahr, die bis zu einer Zone von 5 km Tiefe vorhanden sein kann, kommen kriegsmässig nur Doppelleitungen in Frage. Diese müssen ausserdem an bestimmten Stellen vom rückwärtsgelegenen Leitungsnetz elektrisch vollständig abgetrennt sein. Der Einfachleitung kommt mehr und mehr nur noch physikalische Bedeutung zu, oder der Charakter eines Notbehelfes in besonderen Fällen. Militärleitungen müssen rasch und betriebssicher erstellt werden. Das eingeschlagene Tracé, die Bau- und Unterhaltsorganisation spielen eine ausschlaggebende Rolle. Wohl ist der Verlauf der Leitungen durch die taktische Lage (Standorte der Truppen und Stäbe, Feindgebiet usw.) weitgehend bestimmt. Innerhalb der verschiedenen Möglichkeiten lassen sich aber immer noch solche finden, die eine betriebssicherere Lösung ergeben als andere. Wo möglich, ist das Tracé vorgängig zu rekonoszieren. Dabei spielen die taktische Lage, topographische Verhältnisse und technische Anforderungen in hohem Masse mit. Ortschaften, Brücken, Strassenknotenpunkte etc. sind zu vermeiden. Schwieriges Baugelände tritt vor dem einfacheren zurück. Wo die Leitungen durch geschicktes Verlegen der feindlichen Feuerwirkung entzogen werden können, ist dies stets anzustreben. «Rasch und sicher» soll sich der Leitungsbau abwickeln. Diese zwei Anforderungen lassen sich nur bis zu einem bestimmten Grad miteinander zu einem Harmonischen vereinigen. Leicht geht allzugrosse Raschheit beim Bau auf Kosten der Betriebssicherheit. Es ist die Kunst des Bauleiters, bzw. Truppenführers, die beiden Anforderungen Rasch und Sicher in ein vernünftiges Verhältnis zu bringen. Wo nicht speziell Raschheit befohlen wurde, geht im Zweifelsfall die «Betriebssicherheit» vor.

«Einrichten und Betrieb von Zentralen» sind eng mit dem Leitungsbau verknüpft; sie gehören organisch zusammen. Die Zentrale ist eine rein technische Einrichtung, die ermöglicht, in einem bestimmten Leitungsnetz, das Maximum der Verbindungsmöglichkeiten zu schaffen. Auch der Standort der Zentralen ist durch die taktische Lage weitgehend bestimmt. Er soll der Erd- und Luftbeobachtung durch geschickte Tarnung (beim Einrichten und während dem Betrieb) entzogen werden. Er soll geschützt sein vor Feuer- und Splitterwirkung, gegen Brand- und Gasgefahr, dem Lärm entzogen und von rückwärts gedeckt zugänglich sein und Schutz vor Unbill der Witterung bieten. Strassenkreuzungen, Ortsausgänge, einzelne Gehöfte, belebte Strassen und Plätze, Brücken und einzelne Waldparzellen sind ungeeignet, weil sie das feindliche Artilleriefeuer auf sich ziehen. Die Zentralen sind immer abseits der Kommandoposten einzurichten, jedoch mit diesen durch Draht, Ordonnanzen, oder beides zu verbinden. Nicht jeder Standort entspricht diesen Anforderungen, und es gilt auch hier, in jedem Falle Vor- und Nachteile rasch abzuwägen und das wesentliche herauszubringen. Mit Bezug auf die Einrichtung wird ein grosser Unterschied sein zwischen gefechtsmässigen Zentralen und solchen, die rückwärts des eigentlichen Schlachtfeldes liegen. Jedenfalls ist das Hauptmerkmal einer gefechtsmässigen Zentrale immer «Einfachheit und Uebersichtlichkeit» in der Einrichtung. Die zweckmässigste Zentraleinrichtung wird wertlos, wenn die Apparate nicht fachgemäss bedient und gewartet werden. Jeglicher Verkehr wird verunmöglicht, wenn die Verkehrs- und Bedienungsvorschriften nicht strikte befolgt werden. Raschheit in der Auffassung, grosse Handfertigkeit, Anpassungsfähigkeit, Selbständigkeit und Ruhe auch im Stossbetrieb während einer Kampfhandlung, sind die Hauptmerkmale einer guten Zentralenbedienung. Alle diese Qualitäten aber sind wertlos, wenn sie nicht mit einer in allen Lagen standhaltenden Disziplin gepaart sind.

Der «optische Signaldienst» ist das einfachste der technischen Uebermittlungsmittel. Er setzt im Minimum zwei Signalstationen voraus. Unbeeinträchtigt von dem zur Verfügung stehenden Signalmittel wird «optisch», nach dem Prinzip der Morsezeichen, gewissermassen «drahtlos» übermittelt, sei es, dass ein Gegenstand

längere oder kürzere Zeit gezeigt, oder analog ein Strahl natürlichen oder künstlichen Lichtes ausgesendet wird. Je nach den zur Verfügung stehenden Signalmitteln und den atmosphärischen Verhältnissen werden Distanzen von einigen Kilometern, bis zu einem mehrfachen von «zehn» Kilometern überbrückt. Die Signalverbindung ist bereit, sobald die Signalmannschaften zu Fuss oder per Transportmittel ihre Standorte bezogen und sich gegenseitig gefunden haben. Die Vorteile des Signaldienstes sind: Rasche Herstellung der Verbindung, Wegfall von Drähten und komplizierten technischen Einrichtungen, rasche Uebermittlung (sofern zweckmässige Signalkode vorbereitet wurden), geringer Personalaufwand im Gegensatz zu den Drahtverbindungen, Einfachheit und daheriges Bewähren auch in schwierigen Kampfphasen. Die Nachteile sind: Schwieriges Sichfinden der Gegenstationen bei grösseren Distanzen, Versagen bei Nebel, Schneefall und starkem Regen, im Höhepunkt der Schlacht oft auch durch Rauch- und Staubentwicklung, Möglichkeit des unbefugten Mitlesens durch den Feind.

An die Signalmannschaften müssen ganz besondere Anforderungen punkto Marschfähigkeit und Tragvermögen gestellt werden.

Abschliessend sei nochmals darauf hingewiesen, dass die modernsten Apparate, die beste Ausbildung, die beste Organisation nichts nützen, *wenn die Truppe nicht vom richtigen Soldatengeist, der richtigen Soldatendisziplin bis zur letzten Faser durchdrungen ist.*

sig.: Oberstleutnant i. Gst. *Büttikofer.*

Dienstjubiläum

Am 27. Januar vollendete *Herr Oberstdivisionär Hilfiger* sein 40. Dienstjahr im Dienste unserer Armee. Trotzdem wir wissen, dass unser Herr Waffenchef allen Ehrungen abhold ist, möchten wir nicht unterlassen, ihm dennoch unsere herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. Anlässlich seiner Beförderung zum Oberstdivisionär im Jahre 1933 sind an dieser Stelle seine grossen Verdienste um die Telegraphen- und Funkertruppe gewürdigt worden.